

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA
Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte
herausgegeben von Karl Bosl und Richard Bauer

– Band 126 –

ELISABETH JÜNGLING

STREIKS IN BAYERN

(1889 – 1914)

Arbeitskampf in der Prinzregentenzeit



Kommissionsverlag UNI-Druck, München

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München
1986

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Juli 1983

Referent: Prof. Dr. Karl Bosl

Korreferent: Prof. Dr. Eberhard Weis

Schriftleitung:

Dr. W. Grasser, Stauffenbergstraße 5/pt., 8000 München 40

Alle Rechte vorbehalten

– auch die des Nachdrucks von Auszügen,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung –

© Copyright 1986 Elisabeth Jüngling

ISBN 3-87821-214-3

Druck und Auslieferung:

UNI-Druck, Amalienstraße 83, 8000 München 40

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,
z. B. MBM Band 126 Seite 66

Umschlag Vorderseite:

Verrufzetter, StdA Nürnberg HR 2944. Amtlicher Vermerk: „Der Zettel wurde am 29.9.1909 ... am Haus Schweiggerstr. 23/ .. angeklebt.“ Karl Spitzbart war ein bei Wolff beschäftigter Kaufmann, der am 28.9.1909 in eine polizeilich protokollierte Auseinandersetzung mit Streikenden verwickelt war.

Umschlag Rückseite:

StdA Nürnberg HR 2944.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	
Forschungsgegenstand	1
Periodisierung und Methodik	3
Quellen und Quellenkritik	6
Forschungslage	7
1. STREIKS IN BAYERN NACH DER STATISTIK	8
1.1. Die amtliche bayerische Statistik	8
1.1.1. Anfänge auf bayerischer Ebene	8
1.1.2. Umstellung auf die Reichsstatistik	10
1.1.3. Die Statistik der Königlich Bayerischen Fabriken- und Gewerbe-Inspektoren	14
1.1.4. Streikstatistik der Generalkommission der Gewerk- schaften Deutschlands	15
1.2. Arbeitskämpfe im gesamtbayerischen Überblick	16
1.2.1. Arbeitskämpfe und Konjunktur	17
1.2.2. Arbeitskämpfe und Beteiligung	18
1.2.3. Beteiligung und Erfolg	19
1.3. Arbeitskämpfe nach Gewerben	20
1.3.1. Baugewerbe	20
1.3.2. Steine/Erden	21
1.3.3. Metallverarbeitung - Maschinen- und Werkzeugbau	21
1.3.4. Textilindustrie - Chemische Industrie	21
1.3.5. Konsumsektor	22
1.3.6. Zusammenfassung	23
1.4. Arbeitskonflikte nach Regierungsbezirken	24
1.4.1. Oberbayern, Mittelfranken, Pfalz	24
1.4.2. Schwaben, Oberfranken	26
1.4.3. Zusammenfassung	27
1.5. Arbeitseinstellungen nach ihrem Zweck	27
1.5.1. Arbeitszeit	27
1.5.2. Arbeitslohn und Arbeitszeit	28
1.5.3. Arbeitslohn	28
1.5.4. Andere Arbeitsbedingungen	28
1.5.5. Zusammenfassung	29

1.6.	Aussperrungen in Bayern	30
1.7.	Bayerische Arbeitskämpfe im Reichsvergleich	32
2.	STREIKGESCHEHEN IN BAYERN	34
2.1.	Im mittelfränkischen Industriezentrum	34
2.1.1.	Seine Bedeutung als bayerisches Industrie- und Gewerbezentrum	34
2.1.2.	Fachvereinsgründung und erfolgreiche Interessenvertretung im mittelfränkischen Industriegebiet - Die Bewegung um den 10-stündigen Arbeitstag 1889	38
2.1.2.1.	Einflußfaktoren und Vorbedingungen - Der Erwartungshorizont der Arbeiter	38
2.1.2.2.	Organisierung der Interessen	40
2.1.2.3.	Informierung und Mobilisierung der Arbeiter	41
2.1.2.4.	Vorbereitung und kampflöse Konfliktregulierung	41
2.1.2.5.	Der Streik als Druckmittel	43
	a) im Holzgewerbe	43
	- Nürnberger Bau- und Möbelschreiner, Holzbildhauer, Galanterieschreiner, Drechsler	
	b) im Metallgewerbe	44
	- Nürnberger Flaschner, Metalldrücker, Metalldrechsler, Fürther Bauflaschner, Nürnberger Bau- und Manufakturflaschner, Fürther Metallschläger, Schwabacher Metallschläger, Nürnberger Goldschläger - Organisierter Widerstand der Arbeitgeber in Nürnberg	
	c) Im Baugewerbe	50
	Vorgeschichte	52
	Streikbereitschaft und Organisation	53
	Ausbruch, Verlauf und Ende	54
	Der Staat wird gefordert	57
	Verhalten der Konfliktparteien	59
2.1.2.6.	Weitere Bewegungen um kürzere Arbeitszeit	61
	Nürnberger Drucker 1889, Fürther Setzer 1896, Nürnberger Buchbinder 1896	
2.1.3.	Die Arbeitskämpfe in der Fürther Spiegelfabrikation	64
2.1.3.1.	Vorbemerkungen	64

2.1.3.2.	Behörden und Arbeitgeber gegen Arbeiter Der vergebliche Kampf der Oberasbacher Spiegelglas- arbeiter - 1890 -	65
2.1.3.3.	Konfliktverschärfung durch Organisation? - Der Aufstand der Fürther Möbelschreiner, Spiegel- rahmenschreiner und Glasarbeiter - 1896 - Veränderte Rahmenbedingungen Taktik der Konfliktparteien Beendigung des Streiks und Folgen für die Organisation	68 68 69 74
2.1.3.4.	Solidarität der drei Gewerkschaften in der Abwehr - Das Beispiel der Fürther Glasschleifer von 1901 - Konfliktlösung durch Verhandlung Einigungsfördernde Erfahrung: Ehemalige Kollegen als Gegner	76 77 78
2.1.3.5.	Der Glasarbeiterverband zwischen Mißerfolg und Erfolg - 1902 und 1906 -	80
2.1.3.6.	Zusammenfassung	84
2.1.4.	Die Streiks im Erlanger Textilgewerbe 1891, 1897, 1899	86
2.1.4.1.	Vorbemerkungen	86
2.1.4.2.	Konfliktregulierung durch frühe Behördenvermittlung Der Streik Erlanger Flyerinnen 1891	87
2.1.4.3.	Erprobung der Organisation? Der Streik der Flyerinnen und Streckerinnen von 1897	88
2.1.4.4.	Zusammenarbeit Partei - Gewerkschaft Der Ausstand der Erlanger Handschuhmacher 1899	90
2.1.4.5.	Konfliktverhalten und Organisation bei Textilarbeite- rinnen und Handschuhmachern - Ein Vergleich -	94
2.1.5.	Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Intervention im Arbeitskonflikt Die Streikunruhen in Nürnberg 1906	95
2.1.5.1.	Streiks im Vorfeld der Unruhen	97
2.1.5.2.	Blockierte Konfliktparteien, unzufriedene Arbeiterschaft und beunruhigte Öffentlichkeit - die Keimzelle sozialer Unruhen	99
2.1.5.3.	Die zwangsweise Verwicklung des Staates in den Arbeiterkonflikt	104

2.1.5.4.	Maßnahmen der äußeren Befriedung - Die Erwägungen um einen Truppeneinsatz	106
2.1.5.5.	Bemühungen zur Konfliktregulierung	110
2.1.5.6.	Zusammenfassung	113
2.1.6.	Streik und Politik	116
	Der Staat als Verbündeter der Gewerkschaften	
	Die Nürnberger Streikunruhen 1909	
2.1.6.1.	Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen	116
2.1.6.2.	Konfliktparteien und innerbetriebliche Konfliktsituation	116
2.1.6.3.	Streikgegenstand und Streikverlauf	117
	Die Rolle der sozialdemokratischen Presse	119
	Behördliche Vermittlung unter Erfolgswang	122
2.1.6.4.	Die Politisierung des Streiks	124
2.1.6.5.	Administrative Folgen	128
2.1.7.	Die Entwicklung des Arbeitskampfes im mittelfränkischen Industriezentrum - Der Versuch eines Vergleichs	131
2.2.	Streiks in der industriellen Provinz	137
2.2.1.	Arbeitskampf in einem Traditionsgewerbe	138
	- Streik und Aussperrung in der Lambrechter Tuchfabrikation 1890 -	
2.2.1.1.	Vom Handwerker zum Textilarbeiter	138
	- Tradition und Organisation der Tuchweber bis 1889 -	
2.2.1.2.	Das Konfliktverhalten einer ortsgebundenen Arbeiter- schaft	140
	- Der Bürgermeister als Schlüsselfigur -	
2.2.2.	Die Steinarbeiterbewegung in Oberfranken und der Oberpfalz 1898 - 1901	145
2.2.2.1.	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Organisations- erfolge	145
2.2.2.2.	Die Bewegung im südlichen Fichtelgebirge	146
	Die Organisierung der Konfliktparteien und ihre Folgen für das Streikverhalten	
2.2.2.2.1.	Erfolgreiche Bemühungen um einen Gebietstarif	147
2.2.2.3.	Die Nachfolgebewegung im nord-östlichen Fichtel- gebirge 1899	150

2.2.2.4.	Die Bewegung in der Oberpfalz 1900 - 1901	151
2.2.2.4.1.	Die Bewegungen um Cham und Roding 1900	152
2.2.2.4.2.	Auswirkungen auf Organisierung und Konfliktbereitschaft in den übrigen Steinbrüchen der Granitwerke Blaubeurg	155
2.2.2.5.	Die Bewegungen im Lichte der Statuten des Deutschen Steinarbeiter-Verbandes	157
2.2.3.	Der Streik auf der Maxhütte 1907/1908	160
2.2.3.1.	Mögliche Ursachen und Rahmenbedingungen des Konflikts	161
2.2.3.2.	Organisierung, Bewußtseinswandel und Erwartungshorizont der Maxhüttenarbeiter	165
2.2.3.3.	Die Erprobung zweier Organisationen im Streik Freier gegen christlichen Metallarbeiterverband und Hüttenverwaltung	167
2.2.3.4.	Wiedereinstellung und Sozialeinrichtungen als Mittel der Disziplinierung - Der Verlauf des Streiks	172
2.2.3.5.	Streik und Öffentlichkeit	177
2.2.4.	Arbeitskampf in der chemischen Großindustrie Ludwigshafens 1911	181
2.2.4.1.	Rahmenbedingungen des Konflikts - Außer- und innerbetriebliche Organisierung -	182
2.2.4.2.	Verlauf und Folgen des Streiks 1911	184
2.2.5.	Der Streik im Großbetrieb	188
3.	STREIKS IN BAYERN IM VERGLEICH	190
3.1.	Die Konfliktparteien Strukturierung der Arbeiterschaft, gewerkschaftliche Verbandspolitik und Organisierung der Arbeitgeber als Bestimmungsfaktoren von Streikstrategien	191
3.2.	Die Öffentlichkeit	196
3.3.	Staat und Streik Zwischen Beobachtung, Überwachung und Vermittlung	200

4.	SCHLUSSBETRACHTUNG	205
	ANMERKUNGEN	209
	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	269
	VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN MIT QUELLENHINWEISEN	291
	ANHANG	293
	PERSONENREGISTER	303

181
182
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500

Einleitung

"(...) Die Bevölkerung der Stadt Ludwigshafen und insbesondere die Arbeiterschaft (...) ist wie vom Druck befreit. Abgesehen von den bei einem allgemeinen Ausstand drohenden Ausschreitungen der zu Exzessen geneigten Elemente der Arbeiterschaft, fürchtete man die wirtschaftliche Schädigung der zahlreichen hiesigen kleineren Geschäfte, vor allem der Bäcker, Metzger, Krämer, Wirte etc., die auf die Kundschaft der Anilin angewiesen sind. Aber auch die Fabrik selbst hätte schwere finanzielle Verluste bei der länger dauernden Stilllegung ihres Werkes erlitten und die ohnedies nicht glänzenden städtischen Finanzen wären bei dem Rückgang des Geschäftsgewinns und der hieraus sich ergebenden Minderung des Steuer- bzw. Umlagesolls in Mitleidenschaft gezogen worden (...)"

(1)

Mit diesen Worten der Erleichterung kommentierte der Bezirksamtmann von Ludwigshafen die erfolgreichen Einigungsverhandlungen vor dem dortigen Gewerbegericht zur Beendigung eines in der Badischen Anilin- und Sodafabrik ausgebrochenen Streiks.²⁾ Sie beleuchten, was Streik und Arbeitskampf³⁾, über die direkt betroffenen Konfliktparteien hinaus, für das Gemeinwesen und die in ihm und außerhalb lebenden Menschen der damaligen Zeit bedeuten konnte.

Forschungsgegenstand

Der Streik war das wichtigste Kampf- und Selbsthilfeinstrument der Arbeiterschaft in ihrem Ringen um erträgliche Lebens- und Arbeitsbedingungen, auch um politische Anerkennung. Er wurde dabei zum Auslöser und Angelpunkt eines Lernprozesses und Bewußtseinswandels der ihn vorbereitenden, ausführenden, erleidenden, erfolgreich oder scheiternd beendenden Menschen. Nicht nur die eigentlich Agierenden, d.h. die beiden Konfliktparteien, hatten Einfluß auf diese komplexen Abläufe. Sie waren genauso abhängig vom jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld und unterlagen zudem regionalen, gewerbe- und betriebsspezifischen Gegebenheiten.⁴⁾ In der vorliegenden Studie soll versucht werden, den Streik als Arbeitskampf oder Teil desselben in Form der "Arbeitseinstellung" unter dieser Sicht zu würdigen, soweit Quellen und Forschungslage dazu die Möglichkeit bieten. Gleiches gilt für die "Aussperrung", das dem Streik analoge Kampfmittel der Arbeitgeber in Form des Ausschlusses der Arbeiter von der durch jene zur Verfügung gestellten "Arbeitsgelegenheit".⁵⁾

Begrifflich konzentriert sich die Untersuchung auf "Arbeitskampf" und vornehmlich "Streik", wobei Streik immer auch Arbeitskampf ist, Arbeitskampf ebenso wie Lohnkampf - jedoch nicht notwendigerweise den Streik einschließt.⁶⁾ Zur Kennzeichnung der Massenaufläufe und Auseinandersetzungen mit den Ordnungskräften des Staates, ausgelöst zum größten Teil durch Zusammenstöße zwischen Streikenden und Arbeitswilligen bei oder nach Streiks, wurde dem Begriff "soziale Unruhen" gegenüber "Klassenauseinandersetzung"⁷⁾ der Vorzug gegeben, da eben auch gerade die Auseinandersetzung innerhalb der "einen" Klasse - der Arbeiterschaft - entscheidenden Anteil an diesen Unruhen trug, somit sich nicht immer sichtbar gegen die andere Konfliktpartei, den bestreikten oder aussperrenden Arbeitgeber, oder gar den Staat, richtete.⁸⁾ Zu den aufgeführten Kampfformen kommt die des "Bojkotts" oder der "Sperrung"⁹⁾, womit der Verruf über Arbeitgeber oder ihre Produkte erklärt und vor Arbeitsaufnahme bzw. Warenkauf gewarnt wurde.

Streik war zunächst Arbeitskampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Gestaltung der Arbeitsbedingungen im weitesten Sinne. Damit verbunden war oft die Anerkennung der Interessenorganisationen beider Konfliktparteien. Das ließ den Streik zum integralen Bestandteil des Aufbauprozesses neuer Organisationen werden, in dessen Verlauf auch überkommene Verhaltensstrukturen der Konfliktparteien, etwa aus der handwerklichen Tradition, wirksam wurden.

Streik bedeutete Auseinandersetzung zwischen Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Schicht- und Klassenzugehörigkeit, die sich auf die übrigen Mitglieder der entsprechenden Klassen oder Schichten ausdehnen konnte, soweit sich diese solidarisierten. Der Streik gewinnt damit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in der Sozialgeschichte, denn als Ebene der Auseinandersetzung zwischen Konfliktparteien unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit kann er zum Modell werden, an dem sich "innere Strukturen und das wechselseitige Verhältnis der gesellschaftlichen Klassen und Schichten in ihrer ökonomischen, sozialen, sozialpsychologischen und politischen Dimension"¹⁰⁾ nachspüren lassen. So verstanden können Streikstudien Beiträge liefern zu einer "sozial-ökonomischen Interpretation der allgemeinen Geschichte"¹¹⁾, ist Streik ein "Schräubchen" im überaus komplizierten Räderwerk des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umwälzungsprozesses im Verlauf der Industrialisierung. Denn Streik implizierte ja genauso Betroffenheit nicht direkt Beteiligter, z.B. Gewerbetreibender, zu deren Kundschaft

Streikende und die von ihnen ernährten Angehörigen zählten; Abnehmer oder Handelspartner, Lieferanten oder Vermieter bestreikter Firmen; Bewohner von Ortsteilen oder ganzen Ortschaften, in denen sich Streiks zutrugen, sowie von deren Nachbargemeinden, wenn sie von möglichen Polizeieinsätzen bei Streikunruhen beeinträchtigt oder in der, besonders kleineren, Gemeinschaft vor die Konsequenz gestellt wurden, gegenüber Streik, Streikenden oder Arbeitswilligen Stellung zu beziehen.

Der Streik, seine Ursachen und Anlässe, sein Verlauf und die Austragung des Konflikts forderten schließlich den Staat heraus. Dies geschah in jedem Fall, wenn Ruhe und Ordnung bedroht oder gestört wurden, aber ebenso, wenn für weite Teile der Bevölkerung der Verlust des Arbeitsplatzes und damit der Verdienstmöglichkeit, für die Kommunen der von Steuereinnahmen, auf dem Spiel standen. Allerdings waren für die Einsicht in letztere Zusammenhänge und die sich daraus ergebende Zuständigkeit des Staates Verantwortungsbewußtsein, Weitsicht, Einsatzbereitschaft und politischer Verstand der jeweiligen Funktions- und Mandatsträger Voraussetzung.

Gerade diese beiden letzten Aspekte verdeutlichen die Rückwirkungen auf Politik und Gesellschaft, die der Streik als Kampfmittel der Arbeiterbewegung auslöste. In dieser umfassenden Dimension betrachtet wird klar, daß Arbeitskampf und Streik eines organisatorischen und ideologischen Rückhalts bedurften, dessen Neuanfänge für Bayern, nach den ersten, durch Sozialisten- und Vereinsgesetze unterbrochenen Erfolgen, um das Jahr 1889 in unübersehbarem Umfange zu beobachten sind. Freilich war diese, besonders für Mittelfranken beeindruckend nachweisbare Organisierungswelle in beruflichen Fachvereinen durch ihren rein örtlichen Charakter noch nicht als stabile gewerkschaftliche Organisation zu betrachten.¹²⁾ Ein Zusammenhang mit den Streikaktivitäten des gleichen Jahres ist dennoch unverkennbar.

Periodisierung und Methodik

Daraus ergibt sich für die vorliegende landesgeschichtliche Studie ein Grund für die zeitliche Eingrenzung. Sie ist auch durch das Quellenmaterial und die dahinter stehende Absicht des Staates vorgegeben, Arbeitskämpfe in ihrer zunehmenden Relevanz unter Beobachtung zu halten: 1889 beginnen in Bayern Statistik und Berichtswesen zu Arbeitseinstellungen mit Regelmäßigkeit.¹³⁾ Andererseits bedeutete der Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine

Zäsur in der Entwicklung und im Formwandel des Streiks. Mit der ab dem 15. November 1918 gültigen Zentralarbeitsgemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände war die Anerkennung der Gewerkschaften durch die Arbeitgeber erreicht. Ziele und Austrag der Streiks 1917 im Reich und der Januarstreiks 1918 in Bayern folgten anderen, rein politischen - kriegsbedingten und vorrevolutionären - und nicht mehr arbeitsplatzbezogenen Prämissen.¹⁴⁾

Es war zu überlegen, wie dieser angedeutete Umfang des Streiks über den reinen Arbeitskonflikt hinaus methodisch zu erfassen war. Die ausgedehnte Theoriediskussion der vergangenen Jahre erbrachte über den sozialen Protest mehrere Schemata, die auch zur Erfassung der verschiedenen Streikmerkmale dienen können.¹⁵⁾ Dabei bietet das von Volkmann ausgearbeitete Tableau von Protestkategorien die weitestgehenden Möglichkeiten zur Erfassung von Quellen unterschiedlicher Herkunft, Ausführlichkeit und Intention.

Gleichwohl sind diese Kategorien nicht in vergleichbarem Maße auf alle Quellen - Statistiken, Berichte betroffener Behörden usw. - anwendbar. Es war also das zur Verfügung stehende Material, das weitgehend den Grad der Dichte der jeweiligen Studie bestimmte. Die vorhandenen Statistiken für Bayern erforderten andere Kategorien als die zu nutzenden Quellen beschreibender Art, wie Behörden- und Zeitungsberichte, ministerielle Entschlüsse, Versammlungs- und Parlamentsprotokolle. Waren die Kategorien für das Zahlenmaterial mehr oder weniger vorgegeben, so galt es, für die übrigen angeführten Quellen in ihrer unterschiedlichen Ausführlichkeit, Zweckbestimmung und Parteilichkeit Kategorien zu finden, die das Streikgeschehen im Hinblick auf die beteiligten Konfliktparteien, ihre Beweggründe, ihr Verhalten und ihre Ziele, auf die betroffene Öffentlichkeit - unter Einschluß der politischen -, und auf die herausgeforderte staatliche Seite filtern. Es liegt in der Natur des Streiks und seiner Entwicklung, daß besonders Öffentlichkeit und Staat im Laufe der von uns behandelten Zeitspanne, bedingt durch die verschiedensten Umstände, unterschiedlich involviert waren, folglich nicht bei allen Streiks die gleiche Bedeutung in der Analyse einnehmen konnten.

Für den Versuch, das Phänomen "Streik" in seinem angedeuteten Umfang zu erfassen, erschien es notwendig, den aus der Statistik gewonnenen Erkenntnissen von allgemeiner Aussagekraft genau nachgezeichnete Abläufe

einzelner Arbeitskämpfe gegenüberzustellen und die Fallstudien in den eingangs bezeichneten größeren Rahmen einzuordnen.

Dazu mußte eine Auswahl getroffen werden, die mehrere Ansprüche zu erfüllen hatte: Ausführlichkeit des Quellenmaterials, regionalspezifische Gewerbeart, "Mischstruktur" des Arbeitskampfes, z.B. Streik verbunden mit vorherigen oder nachfolgenden streiklosen Bewegungen, oder mit tarifvertraglichem Hintergrund, Zusammentreffen mehrerer Streiks zu einer umfassenden Bewegung, ortsübergreifende, zeitlich nacheinander ablaufende Kettenbewegungen in einem oder mehreren Gewerben, ferner gewerbespezifische, in ihrem Ablauf dem bisherigen Forschungsbild widersprechende Streikverläufe.

Der gesamtbayerische Überblick soll dadurch erzielt werden, daß zunächst das Streikgeschehen im größten zusammenhängenden bayerischen Industriegebiet, Mittelfranken, anhand mehrerer Bewegungen beispielhaft über den gewählten Zeitraum hinweg untersucht wird. Den gewonnenen Ergebnissen sollen dann Streiks aus weniger industrialisierten Regionen oder der industriellen Provinz gegenübergestellt werden.

Dem Ablauf von bestimmten Prozessen in der Änderung von Strukturen anhand von Fallstudien nachzuspüren und durch Vergleiche zu verdeutlichen, wird noch einem weiteren Anspruch gerecht. Diese Methode bietet sich in besonderem Maße für eine landesgeschichtliche Studie an. Denn "Strukturen (...) werden am deutlichsten, wo man sie am dichtesten und detailliertesten darstellen kann, wo sie zur höchsten Anschaulichkeit gebracht werden können".¹⁶⁾ Und dieser Forschungsansatz läßt Landesgeschichte keineswegs "zum bloßen Übungs- und Erprobungsfeld allgemeiner Thesen und Theorien"¹⁷⁾ werden, sondern erfüllt auch die von kritischen Rezensenten der verschiedenen Forschungen über den "sozialen Protest" erhobene Forderung nach der "Beschäftigung mit kleineren Untersuchungseinheiten" als Ergänzung der "auf das Niveau des Nationalstaates hoch-aggregierten Daten".¹⁸⁾ Dieses Vorgehen zwang zu einer Beschränkung auf wenige Fallstudien. Dadurch konnten nicht alle Teile Bayerns in wünschenswerter Weise in ihrer Streikgeschichte berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für Oberbayern und Teile Oberfrankens.